

Abonnement:
Für 6 Monate. . . 63000
„ 3 Monate. . . 33000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:
Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
Taubaté: Heinr. Birkholz.
Dona Francisca L. H. Schultz
Porto Alegre Gundlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.

Notizen.

S. Paulo. Die in unserer letzten Nummer gebrachte Mittheilung über Ernennung des seitherigen Präsidenten von Maranhão, Dr. Ovidio João Paulo de Andrade, zum Präsidenten von São Paulo bestätigt sich, indem die definitive Ernennung des Genannten durch Despacho vom 26. d. erfolgt ist.

— Am Freitag Abend, zwischen 6 und 7 Uhr, brach im Hause des Hrn. Carlos Boemer, in der Freguezie Penha, Feuer aus, welches das Gebäude vollständig zerstörte. Das Feuer soll in einem Vorrath von trockenem Capim entstanden sein. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

— Der in Rua Victoria N. 2 mit Wirthschaft und Bierbranerie etablirte Friedrich Bornier ist seit einigen Wochen spurlos verschwunden. Auf Antrag eines der Gläubiger desselben ist vom Handelsgericht der Konkurs eröffnet worden. Schon in den nächsten Tagen wird die Konkursmasse versteigert werden.

— Hr. Martinho Prado, als Bürge für den verstorbenen Thesoureiro provincial, hat die im Provinzialschatz fehlende Summe von 27 Contos ersetzt.

— Ende vergangener Woche wurde die Fazenda und Eisen-Loja des Hrn. João Bernardino da Rocha in Marco da Meia Legua von Spitzbuben ausgeplündert.

— Gestern Morgen war ein Kutscher am Tamanduatehy, beim Markt, damit beschäftigt, seine Droschke zu waschen, als er plötzlich einen Schlaganfall erlitt, in's Wasser stürzte und ertrank.

— In einem „Eingesandt“ der „Gazeta do Povo“ beschuldigt ein ungläubiger Thomas die frommen Brüder in Ytú keines geringeren Verbrechens als der — Fälschung des wunderthätigen Lourdes-Wassers! Diese Herren haben nämlich in Ytú in kleinem Massstabe die Wundergrotte von Lourdes nachgebildet, in welcher durch einen Gummi-schlauch gesegnetes Wasser läuft, das gegen eine angemessene Vergütung an die Gläubigen abgegeben wird. Der Ertrag ist natürlich für Nossa Senhora bestimmt. Da in hiesiger Gegend viel Lourdeswasser konsumirt wird und die Transportkosten nach hier keine geringe sind, so erweisen die Herren in Ytú dem gläubigen Publikum einen nicht geringen Dienst, zumal das Wasser von Ytú, wie versichert wird, dem Lourdes-Wasser an Wunderkraft nicht viel nachstehen soll.

Das sogenannte Bankhaus Reichert.
Es sind von verschiedenen Seiten Anfragen bei uns eingegangen, ob es wahr sei, dass Reichert seine Gläubiger voll ausbezahlen werde. Leider müssen wir diejenigen, welche unsere in vorletzter Nummer gebrachte Notiz dahin verstanden haben, enttäuschen. Wir haben nur einen Ausspruch wiedergegeben, den der „ehrliche Mann“ selbst gethan hat. Leider soll er aber noch mehr dergleichen Aussprüche gethan haben, welche durchaus verschieden klingen, je nachdem die ihn interpellirende Person verschieden war. Gläubigern gegenüber spielt er den ehrlichen Mann und verspricht Bezahlung seiner Schulden bei Heller und Pfennig. Durch einige Freunde, die in der Stadt herumliessen, liess er schon ein etwas weniger befriedigendes Resultat verbreiten, nämlich dass er 50% anzahlen und die weiteren 50% im Verlaufe von 5 Jahren leisten werde. Aber auch dieses Angebot muss als nicht wahrscheinlich betrachtet werden. Der Mann hat Angst und sucht die Gemüther zu beschwichtigen. Einem intimen Freunde gegenüber machte er sich über die Leichtgläubigkeit des Publikums lustig und versicherte, dass er höchstens 20% bieten werde. Unglücklicherweise für ihn hat dieser gute Freund nicht reinen Mund gehalten. — Bei solcher Lage der Verhältnisse wird es rathlich erscheinen, die Gläubiger darauf aufmerksam zu machen, dass der Bankerott alle Anzeichen eines betrügerischen an sich trägt. Es muss also bei Gericht darauf gedrungen werden, dass der Gerechtigkeit Genüge geschehe. Das ist um so notwendiger, als der freche Bankerottirer selbst eingesteht, er sei Millionär. Da die Million in seinen faulen Papier-

chen nicht zu entdecken ist, so hat er sie in Sicherheit gebracht. Er kann bezahlen, wenn er will; aber er wird nicht wollen, wenn er nicht muss.

Auszeichnung. Dem Coronel José Marcos de Almeida wurde der Titel „Barão de Belem“ verliehen, für dem Staate und der Menschheit geleistete Dienste, indem er 20 Sklaven die Freiheit schenkte.

Santos. Der ermordete Paul Willmersdorff hatte ca. einen Monat vor seinem Tode die glückliche Idee, sich in die New-Yorker Lebensversicherungs-Gesellschaft aufnehmen zu lassen. Durch ein von dort eingetroffenes Telegramm ist die Auszahlung der versicherten Summe von 12:000\$ durch die General-Agentur V. Nothmann & Co. an die Hinterlassenen Willmersdorffs angewiesen worden.

In **Campinas** hat sich der Schriftsteller und Redacteur der „Gazeta“, Hr. Carlos Ferreira, mit D. Joaquina de Oliveira Santos, Tochter des Capitão José Bento dos Santos, verheirathet.

— Am 24. d. hat es wenige Leguas von Campinas, im Bairro de Atibaia, sehr stark gehagelt und haben die ungewöhnlich grossen Eisstücke, welche Ferkel tödteten und Rindvieh verletzten, empfindlichen Schaden in der Landwirthschaft angerichtet.

Rio de Janeiro. Die Abolition schreitet mit schnellen Schritten vorwärts. Beinahe ganze Stadtviertel sind bereits befreit. Am 26. d. M. beging man festlich die Befreiung sämtlicher Sklaven des São Francisco-Platzes und der Rua de Theatro.

— „Diario Official“ bringt einen langen Artikel über unsere Finanzlage. Darans führen wir die Aeusserung an, dass die Regierung der Ansicht sei, „es können im gewöhnlichen Staatshaushalt-Etat sowie im anserordentlichen ohne Desorganisation des Staatsdienstes Ersparnisse von etwa sechs tausend Contos de Reis verwirklicht werden“. — Dass die Regierung zu dieser Ueberzeugung gekommen ist, ist sehr schön; warum aber geschieht nichts, um die Ersparnisse wirklich zu machen?

— Am 27. d. M. fand die erste vorbereitende Sitzung der Deputirtenkammer statt. Es waren der Abgeordneten ganzer 12 erschienen.

Auch die erste vorbereitende Sitzung des Senats fand am 27. d. statt. 16 Senatoren waren erschienen.

— Hr. Dr. Joaquim Nabuco hat an die Sociedade Central de Imigração ein verbindliches Schreiben gerichtet, worin er erklärt, seine Ernennung zum Delegaten für London anzunehmen. Er erwähnt zugleich, dass er im April oder Mai nach Rio kommen werde.

Ein in gleicher Weise anerkennendes Schreiben erhielt genannte Gesellschaft von Commendador Hr. Heinrich Lange in Berlin, der gleichfalls das Amt eines Delegaten annimmt und verspricht, nach Kräften für die Ziele der Sociedade zu wirken.

— Wir hatten uns von vorneherein gegen die Ueberstürzung ausgesprochen, mit der einige Mitglieder des Direktoriums der Sociedade Central diese Gesellschaft von dem Wege einer kurzen vor kaum einem halben Jahre aufgenommenen inländischen Propaganda zu selbstthätiger Beeinflussung der überseeischen Emigration drängen wollten. Niemand konnte es freudiger als wir begrüssen, dass man einen Spezial-Delegaten nach Europa senden wollte, indessen konnten wir uns nicht verhehlen, dass die Mittel der jungen eigentlich kaum in's Leben getretenen Gesellschaft in Disharmonie mit den erheblichen Kosten eines solchen Unternehmens ständen, ein Umstand, der sich mit einigem guten Willen (und dieser Wille war und ist heute noch bei der Mehrzahl der Direktionsmitglieder vorhanden) in wenigen Monaten günstig verändern konnte. Gut Ding will Weile haben, Ueberstürzung verdirbt leicht die besten Pläne. Hr. Schmid hatte sich in einer Direktoriumssitzung erboten, die fehlenden Geldmittel durch Bildung eines Spezialfonds im Betrage von 5 Contos de Reis herbeizuschaffen; aber

die ungünstige Lage des Geldmarktes scheint dieser Absicht hindernd im Wege gestanden zu haben. Damit war auch ohne den von der „A. D. Z.“ als Grund angeführten nachträglichen Vorfalle mit den vom ansersehenen Delegaten nicht gebilligten Instruktionen, nach denen er sich in Europa richten sollte, seine Absendung an und für sich als verschoben zu betrachten. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Die leitenden Persönlichkeiten des Direktoriums hegen die Zuversicht, dass die angeregte Idee binnen Kurzem unter günstigeren Auspicien wieder wird aufgenommen werden können, als bis jetzt vorhanden gewesen sind.

— Eine treffende Antwort hat der Club der Advokaten gegen Sklaverei einigen Sklavokraten gegeben, welche die Rechtsgültigkeit der Knechtschaft von nach 1831 eingeführten Negeren im „Brazil“ nachzuweisen suchten. In der Antwort wird betont, dass es zwei Arten von Jurisprudenz gebe: die der Sklavhalter und die Derjenigen, welche es nicht sind. Vorläufig haben jene die Macht auf ihrer Seite. Wie aber, wenn die Sklaven Juristen wären?

— Interessant sind die letzten Nummern der beiden Antipoden „O Brazil“, Hauptblatt der Konservativen, und „Diario do Brazil“, Hauptorgan der Liberalen. Jenes erinnert in N. 23 d. M. an die vielfach gemachte Erfahrung, dass die freigelassenen Sklaven zahlreich die Arbeit aufgeben, wodurch dem Landbau nothwendige Arbeitskräfte entzogen werden. Das Gesetz vom 28. September 1871 habe den Freigelassenen die Verpflichtung auferlegt, in öffentlichen Kolonienanlagen zu arbeiten, aber dergleichen seien leider noch nicht gegründet. Im weiteren Verfolge des Artikels weist „O Brazil“ auf Oertlichkeiten hin, die zur Anlage von Kolonien geeignet sind, und fügt hinzu, dass viele Landeigenthümer gern ihre Fazendas in Kolonien von Freigelassenen unwandeln würden, wenn ein wirksames Gesetz existirte, welches die Eigenthümer vor Kontraktbruch ihrer Freigelassenen sicher stellte. — Ungefähr in derselben Tonart sagt „Diario do Brazil“ Folgendes: „Wir alle wollen die Emanzipation, aber eine Nutzen schaffende und heilsame, sowohl für den Freigelassenen wie für den Freilasser. Sie darf gegen die Gesellschaft keinen Angriffscharakter tragen und muss gefahrlos sein. Der gute Brasilianer darf kein leichtsinniger Abolitionist oder gleichgiltig gegen die Folgen, gegen einen Mord der Zukunft Brasiliens sein. So weit es menschenmöglich ist, sichere man diese Zukunft, dann werden wir alle eines Sinnes sein und nach denselben Ziele streben.“ — Danach zu urtheilen, wären beide Parteien in Bezug auf die Nothwendigkeit der Abolition an sich einig und es handelt sich nur um die beste Abolitionsmethode. Die bereits eröffneten Parlamentsitzungen werden aber voraussichtlich nach links wie rechts das Vorhandensein zahlreicher Dissidenten erweisen. Nur wenn die in dieser Frage gleichgesinnten Mitglieder beider Parteien zusammengehen, lässt sich ein Erfolg hoffen.

— Hr. Heinrich Koser, deutscher Konsul in Rio, hat mit dem Dampfer „Montevideo“ eine Urlaubsreise nach Europa angetreten. Während dessen Abwesenheit wird der Kanzler Hr. Braun den Konsulats-Geschäften vorstehen.

— Der Hr. Desembargador Juiz da primeira vara civil hat ein dem Kloster da Ajuda, hinsichtlich des Besitzes und Erhaltung seiner Güter, günstiges Urtheil gefällt und den Präsidenten der Desamortisations-Kommission in die Tragung der Kosten verurtheilt.

— Die Zinsen und Amortisation der brasilian. Staatsschuld erfordert jährlich 42.217:242\$ oder 32,3% der Staatseinnahmen.

— Die Rioer Polizei hat dem dortigen Theater-Unternehmer Souza Bastos die Aufführung eines von ihm verfassten Stückes „Do inferno a Paris“, in welchem einige Anzüglichkeiten auf die Polizei vorkommen, untersagt.

Sklaverei. Der Fazendeiro José Maria da Costa in Vargena Grande, anderthalb Leguas von Rezende, wurde am 26. d. von seinen Sklaven ermordet.

In Haft. In Rio wurden auf Verfügung des Handelsgerichts die matrikulirten Negocianten Fernando Caetano und Fridolino Adriano Cardoso wegen verbrecherischen Bankrotts in Haft gesetzt.

Permanganato de potassa. Die Blätter bringen zahlreiche Berichte über die vorzügliche Wirksamkeit des obengenannten Gegenmittels gegen Schlangenbiss. Von Patrocinio do Sapucaly werden in letzter Zeit 6 solcher Fälle berichtet, von denen zwei binnen 8 Tagen auf der Fazenda Morro-Redondo vorkamen. Unter andern war ein 7jähr. Junge von einer Klapperschlange derb gebissen worden. Es wurde bald darauf das Permanganat in Anwendung gebracht, allein 7 Stunden später hatte sich der Zustand des Kindes sehr verschlimmert, die Schmerzen waren unerträglich geworden, starkes Fieber, Pulsveränderung und gänzliche Erblindung war eingetreten. Da das Permanganat somit wirkungslos geblieben, so glaubte man, dass es bereits zu alt sei, und wurde eine neue Lösung präparirt und in Anwendung gebracht. Kaum waren 10 Minuten vergangen, so verloren sich alle Vergiftungssymptome und eine halbe Stunde später war der Knabe völlig wieder hergestellt und verlangte zu essen.

Zum Präsidenten der Provinz **Espirito Santo** ist der Bacharel Joaquim José Affonso Alves ernannt worden.

Paraná. Die Municipalkammer von Curitiba hat mit Hrn. André Petrelí einen Kontrakt behufs Einführung elektrischer Strassenbeleuchtung abgeschlossen. Jede elektrische Lampe soll der Lichtstärke von 15 Kerzen entsprechen, und wird für jede Lampe pro Stunde 21 Reis bezahlt. Die Lampen sollen von 7 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens brennen. Da die Zahl der elektrischen Lampen auf 200 berechnet ist, so belaufen sich die Kosten auf 33\$600 pro Nacht oder 1:008\$ pro Monat.

— Am 14. d. wurde in Curitiba eine Tanstummenschule installiert, welche von der Regierung subventionirt und von D. Elvira de Loyola Pinho vorgestanden wird. Es erschienen 5 Schüler, 2 männlichen und 3 weiblichen Geschlechts. Man erwartet noch 3 aus diesem Muuzip und 2 von S. José dos Pinhaes.

S. Catharina. Hr. Hackradt senior in Desferro ist von einem Schlagflusse betroffen worden, befindet sich aber wieder in der Besserung.

Der Strassenkampf in Cincinnati.

Seit dem grossen Bürgerkriege haben die Vereinigten Staaten keine so schlimmen Unruhen mehr gesehen, wie der Unwille über eine erbärmliche und käufliche Rechtspflege sie jüngst in dem blühenden, n. a. auch von vielen Deutschen bewohnten Cincinnati hervorgernfen hat. Den äussern Anlass zu dieser ganz ungewöhnlichen Erregung des Volkes und namentlich der Arbeiterklassen gab ein am Freitag den 28. März gefälltes Urtheil des Gerichtshofes, welches einen jungen Mann, Namens Berner, wegen Todtschlages zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilte. Berner hatte aber laut eigenen siebenmal wiederholten Geständnisses seinen Brodgeber, einen Hrn. Kirk, um ihn zu berauben menschlích ermordet, und unter den niederen Volksklassen war man mit Recht der Ansicht, dass das Urtheil auf Mord und nicht auf Todtschlag hätte lauten müssen. Dieser Berner'sche Fall war nicht der erste dieser Art gewesen. Seit 1866 war, trotzdem viele Morde begangen worden, Niemand mehr hingerichtet worden, und die Rädelsführer der Arbeiterklassen gaben in Maueranschlägen bekannt, dass allein in 42 Mordprozessen eine unbegründet milde, wahrscheinlich auf Bestechung beruhende Behandlung nachgewiesen werden könne. Obwohl viele der schlimmsten Mörder bereits entsprungene seien, so befanden sich doch im Gefängniss von Cincinnati noch 20, die alle den Strang verdient hätten, sich aber mit Hilfe der feilen Advokaten und Richter einer Bestrafung entzogen.

Solcher Art also war die Stimmung im Volke, als man nach dem Bekanntwerden des über Berner gefällten Urtheils am Freitag Abend zu einer Volksversammlung in der Musik-Halle einlud. Bei dieser von einigen tausend Personen, darunter viele Angehörige der bessern Stände, besuchten Versammlung führte Kapitän Kemper den Vorsitz. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. General Huckenlooper und Richter Carter. Die Beschlüsse der Versammlung hatten einen sehr verächtlichen, obwohl energischen Wortlaut und alles ging in Frieden aneinander. Wie das aber leicht erklärlich ist, entstand unter den Leuten, als sie auf die Strasse hinausgetreten waren, der Wunsch, dem vielbesprochenen Gefängniss einen Besuch abzustatten. Auf dem Wege dorthin wuchs die Menschenmenge allmählig zu etwa 10,000 Köpfen an, und in dem Grade, wie sie wuchs, erhitzten

sich auch die Leidenschaften. Als man vor dem Gefängniss angelangt war, wurden zwei grosse Balken herbeigebracht, mit denen man das Thor und eines der fest verschlossenen Fenster zu sprengen versuchte. Beides gelang und die Menge drang, nachdem sie noch ein eisernes Gitter durchbrochen hatte, in den Hof des Gebäudes. Hier aber standen vierzehn Gefängnisbeamte mit geladenen Revolvern, welche sie auf das Volk richteten. Anfangs schreckte dies die Angreifer, ein riesiger Neger aber bahnte den Weg, indem er rief, dass die Beamten Befehl hätten, nicht zu schiessen, wie das denn auch thatsächlich der Fall war. Man drang jetzt ohne Widerstand bis zur Zelle Berners, die man aber leer fand, weil die Behörden, in der Voraussicht dessen, was kommen würde, den Versuch gemacht hatten, Berner mit der Eisenbahn nach Columbus zu schicken. Berners Verschwinden reizte die Menge zu noch grösserer Wuth und man verlangte jetzt nach jenem Neger, der kurz vorher seine Familienmitglieder einen nach dem andern getödtet hatte, um die Leichen für den Secirtisch einer Universität zu verkaufen. Als sich auch dieser nicht vorfand, begann die Menge ihre Wuth an dem Gebäude selbst auszulassen. Man schleppte ein Fass Theer herbei, liess den Inhalt in den Hof fliessen und versuchte, denselben anzuzünden. Vielleicht würde das glücklich sein, wenn nicht gerade in diesem Augenblicke die Miliz durch einen unterirdischen Gang vom Gerichtsgebäude her erschienen wäre. Zunächst säuberten die Soldaten den Hof und begannen dann, als das Volk nun in grösseren Massen und noch nüstüher andrang, kaltblütig zu feuern. Der Kampf — wenn man dieses zeitweilige Andrängen der Menge und das Feuern der Miliz so nennen will — dauerte bis gegen Morgen. Wie es heisst, wären vom Volke 5 getödtet und 32 verwundet worden.

Der Mörder Berner hatte inzwischen auch eine sehr unruhige Nacht verlebt. Der Eisenbahnzug, der ihn nach Columbus bringen sollte, wurde unterwegs von Leuten, die Berner lynchen wollten, angehalten. Berner aber lief durch die nach amerikanischem System miteinander in Verbindung stehenden Waggons und entkam in der Dunkelheit. Er wurde erst am Samstag Morgen in einer Vorstadt von Cincinnati wieder angegriffen. Beim Gefängniss von Cincinnati verlief der Samstag ziemlich ruhig. Seit Tagesanbruch hielt die Volksmenge sich in gebührender Entfernung, während die Miliz, unter denen sich viele Veteranen aus dem grossen Bürgerkriege befanden, die nach dem Gefängniss und dem Gerichtsgebäude auslaufenden Strassen verbarrikadirt und auch einige Gatling-Kanonen herbeischaffte. Die Milizen standen mit aufgefanztem Bajonett hinter den Barrikaden, die Polizisten aber im Hofe des Gefängnisses; insgesamt mochte die bewaffnete Macht am Samstag Nachmittag gegen 900 Mann zählen. Am Samstag Abend bei Eintritt der Dunkelheit wurde es klar, dass das Volk auf einen neuen Angriff sinne; gegen 10 Uhr Abends mochten schon wieder weit über 10,000 Menschen in den dem Gerichtsgebäude und Gefängniss zunächst liegenden Strassen versammelt sein. Zunächst plünderte man einen Waffenladen, dessen Eigentümer aus Besorgniss für seine Waaren im Werth von etwa zwanzigtausend Mark sich mit dem Revolver in der Hand widersetzte und thatsächlich zwei von den Angreifern erschoss. Aus der Musikhalle wurden des Weitern drei alte Kanonen herbeigeschleppt, die auch gegen das Gefängniss in Position gebracht wurden, aber wegen Mangels an Schiessbedarf nicht benutzt werden konnten. Kurz nach Mitternacht begann der Angriff, indem die Menge mit den erbeuteten Pistolen und Jagdgewehren das Feuer eröffnete; auch schleuderte man einige Dynamitbomben in den Hof des Gefängnisses, wodurch drei Soldaten getödtet wurden. Die Miliz bediente sich nun auch eines der aufgestellten Gatling-Geschütze, wurde aber zu verschiedenen Malen zurückgetrieben und sogar das Gatling-Geschütz fiel auf kurze Zeit in den Besitz der Volksmenge. Es lässt sich schwer sagen, wie die Sache ausgelaufen sein würde, wenn nicht zwischen 2 und 3 Uhr Morgens drei Regimenter und zwei Batterien, die mit der Eisenbahn von Columbus gekommen waren, insgesamt etwa zweitausend Mann, zu Hilfe gekommen wären. Der Gouverneur von Ohio hatte auch noch von Dayton ein anderes Regiment herbeigeordert. Als dieses aber vom Bahnhof in Cincinnati aus seinen Weg durch die Volksmenge bahnen sollte, verweigerten die Soldaten ihren Offizieren den Gehorsam. Das Gefängniss in Cincinnati war jetzt seit Ankunft der Verstärkungen ausser Gefahr, aber kurz vorher war das Gerichtsgebäude der wüthenden Menge zum Opfer gefallen. Dieselbe drang in das bloss von wenigen revolverbewaffneten Leuten vertheidigte Bauwerk, häufte Petroleumfässer dort an und legte Feuer. Der bald darauf herbeieilenden Feuerwehr versperrte die

Menge den Weg, zerschnitt die Schläuche und zertrümmerte die Spritzen. Binnen Kurzem war das schöne Gerichtsgebäude, das eine Million Mark gekostet hatte, ein Raub der Flammen, die sich auch noch einem anstossenden Gebäude mittheilten. Seit Sonntag Morgen ist nun die Ruhe nicht wieder gestört worden. Der Verlust an Menschenleben wird sehr verschieden angegeben, von einigen bloss auf 100, von andern auf 200 und sogar 250. Eine vom 31. März datirte Depesche aus Cincinnati besagt: Weitere Ruhestörungen haben nicht stattgefunden. Die Volksmassen in den Strassen haben sich zerstreut. Man hält die Ruhestörungen für beendet. Die von den Zeitungen veröffentlichten Nachrichten über den Verlust an Menschenleben werden als übertrieben bezeichnet. (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 26. April. Der Tejo ist über die Ufer getreten und hat in Spanien wie in Portugal grosse Distrikte überfluthet. Der Schaden ist beträchtlich.

— 26. April. Der Conde de Casal Ribeiro, Mitglied der Pairskammer von Portugal, hat sich entschieden gegen die Idee einer Reform dieser Kammer erklärt, und organisirt die Konservativen unter seiner Leitung, um jenem Projekt die kräftigste Opposition entgegenzusetzen.

Madrid, 26. April. Zum bevollmächtigten spanischen Minister am brasil. Hofe ist Hr. Sanape ernannt worden. Derselbe wird baldigst die Reise nach Rio antreten.

Dublin, 26. April. Eine der grössten Kasernen dieser Stadt ist in die Luft gesprengt worden. Man schreibt diese That den Feniern zu.

London, 25. April. In Port-Said hat ein grosser Brand stattgefunden, welcher enormen materiellen Schaden anrichtete. Ueber 5000 Personen befinden sich infolge dessen ohne Obdach und Existenzmittel.

— 26. April. Ein neuer Brand hat stattgefunden und einen Schaden von mehr als 250,000 Pf. Sterl. verursacht. Ausser dem materiellen Verluste scheinen auch mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen zu sein. Die Ursache der Entstehung ist noch nicht bekannt.

Paris, 25. April. Der mit einer Mission nach den chinesischen Gewässern gesandte Admiral Lespes ist in Fou-Tchean, Hauptstadt der Provinz Fou-Kian, an der Mündung des Si-Ho, angekommen und wurde ihm von Seiten der Behörden sowie von der Bevölkerung der ehrendste Empfang zu Theil.

Kairo, 24. April. Die Regierung des Khedive beschloss, das im Sudan gegen den Mahdi operirende Kontingent ägyptischer Truppen durch neue Sendungen zu verstärken. Zugleich hat sie auch die britische Regierung um ihre Mitwirkung zur Unterwerfung der Insurgenten gebeten.

London, 28. April. Die Truppen des Mahdi, welche die Stadt Berber eingeschlossen hielten, haben die Besatzung des Platzes frei abziehen lassen.

Von **Uruguayana, 28. April,** wird der „Gaz. de Noticias“ telegraphirt: „Grosse Propaganda. Gestern fand ein Volks-Meeting statt, welches sehr besucht war. Bei dieser Gelegenheit wurden 78 Sklaven freigegeben.“

— Die überraschendsten und schwerschwiegendsten Nachrichten laufen nm. Fürst Bismarck will seine Aemter als Vorsitzender des preussischen Staatsministeriums, als preussischer Minister des Auswärtigen und als Handelsminister niederlegen und nur noch Reichskanzler sein und bleiben. Wohlunterrichtete Zeitungen bezeichnen diese Nachrichten nicht als unbegründet, sondern nur als „verfrüht“, namentlich weil der Kaiser seine Zustimmung zu den Absichten des Fürsten Bismarck noch nicht erteilt hat. Was der Kanzler zu diesen Entschlüssen gerade jetzt veranlasst hat, ist noch nicht bekannt, schwerlich ist es ausschliesslich „die Erleichterung von der Verantwortlichkeit für die zukünftige Gesetzgebung Preussens, deren er im Interesse seiner Gesundheit dringend bedarf.“

— Der amerikanische Gesandte Sargent in Berlin hat die ihm angebotene Versetzung nach Petersburg abgelehnt und seine Entlassung erbeten, um nach Amerika zurückzukehren.

— Die Kibitzeier aus Jever zum Geburtstage des Fürsten Bismarck sind auch dieses Jahr angekommen.

— In Erfurt wird ein Lutherdenkmal errichtet. 40,000 Mark sind bereits für dasselbe eingegangen. Mit der Ausführung ist Professor Schaper in Berlin betraut. Zur Herstellung sind jedoch noch etwa weitere 40,000 Mark erforderlich.

— Es scheint in der That, als ob von dem Schicksal des Sozialistengesetzes das Schicksal des Reichstages abhängen werde. Das Gesetz ist auf Betreiben Windthorst's einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen worden und wird Ende April nach den Osterferien des Reichstags zur Verhandlung kommen. Minister v. Puttkamer hat in der Kommission erklärt, die Regierungen müssten darauf bestehen, dass das Gesetz angenommen werde, wie es stehe und liege, Abänderungen werde man nicht annehmen. Es entspricht dies der bekannten Ansprache des Kaisers an die Präsidenten des Reichstages, in welcher er sagte, es habe erst sein Blut vergossen werden müssen, bis es klar geworden sei, welchen Gefahren wir entgegengingen. Die Opposition gegen das Gesetz betrachte er daher persönlich gegen sich gerichtet. Diese Ansprache (die wir bereits berichteten) soll der Kaiser ganz aus eigenster Anregung und Entschliessung gehalten und mit ihr alle Anwesenden, auch den Fürsten Bismarck überrascht haben. — Man glaubt, dass der Reichstag aufgelöst werden wird, wenn er das Gesetz ablehnt. Windthorst ist aus der Kommission ausgetreten, weil er, vielleicht zum ersten Mal, seiner Mannen im Centrum nicht ganz Herr und sicher ist.

— In der letzten Märzwoche war, nach einem Privatbericht, den der „Anhalt. Cour.“ empfing, in Halberstadt Revolution. Vor drei Jahren war nämlich dort ein grosser Eisenbahndiebstahl verübt worden. Elner hatte die ganze Schuld auf sich genommen, wofür er eine Entschädigung bekommen sollte. Nun es so weit ist, wollen die Hehler ihm nichts geben. Hierauf denuncirt er einige davon und in 2 Tagen wurden 38 Mann eingesteckt, worunter sehr wohlhabende Kaufleute. Dazu kommt, dass Weidling, ein berühmter Einbrecher, welcher sich in der Umgegend von Halberstadt aufhält, in einem Briefe an seinen auf dem Petershofe in Gefangenschaft sitzenden Bruder geschrieben, dass er ihn befreien wolle. Es sind sofort 10 Doppelposten aufgestellt, wo sonst gar keiner steht. Die Leute, vor allen Cigarrenmacher, welche jetzt wegen zu geringer Löhne streiken, haben dann die Gefangenen befreien wollen. Die Posten konnten die Menschenmassen nicht verdrängen und hierauf ist eine Compagnie Infanterie und eine Schwadron Cürassiere angerückt und hat die Strassen gesäubert. Viele wurden schwer verwundet und nach dem Krankenhause transportirt, auch sind viele verhaftet worden.

— In Berlin hat der 31jährige Schuster und Hausdiener Grunck seine Frau, die Ehescheidungsklage gegen ihn erhoben hatte, ermordet und ebenso deren zwei Schwestern und einen ganz unbetheiligten Hausmann, der auf das Geschrei zur Hilfe eilte. Er hieb und stach, nachdem er gewaltsam in die Wohnung seiner Frau eingedrungen war, auf Alle ein, die ihm in den Weg kamen und bahnte sich mit hoch erhobenem Messer den Weg zur Flucht. Als er sah, dass kein Entrinnen möglich war, flüchtete er zum nächstgelegenen Polizeibureau.

— Von Pest, 26. März, wird berichtet: Etwa 800 Arbeiter des Kohlenbergwerks Salgo-Tarjan stellten gestern infolge von Aufhetzungen die Arbeit ein, wobei es zu Ausschreitungen kam. Gendarmerie und Militär stellten die Ruhe her. Hierbei wurden ein Arbeiter erschossen, vier verwundet. Die Arbeit ist wieder aufgenommen.

— Die Berner Gemeinde Noirmont und die gegenüber am Doubs gelegenen französischen Gemeinden Charmanvillers und Damprichard hatten sich geeinigt, auf gemeinsame Kosten eine Brücke über den Doubs zu bauen; die Brücke wurde gelegt und beidseitig arbeitete man an den Zufahrtsstrassen, als ein Befehl der französischen Militärbehörde die sofortige Einstellung der Arbeiten auf der französischen Seite anordnete. Der Befehl stützte sich auf strategische Gründe, und alle Bemühungen des Bundesrathes, eine Zurücknahme desselben zu bewirken, waren bis jetzt erfolglos.

— Ueber die Zunahme der Verbrechen in Italien berichtet die Zeitung „Faullia“ in Rom Folgendes: Es ist so weit mit Italien gekommen, dass in einem Jahr die Zahl der Opfer, welche durch das Messer bluten, grösser ist, als die Zahl jener Opfer, welche durch die Mitrailleusen und die Kugeln der Musketen in der Schlacht bei Custozza niedersanken. In den Zeitungen ist oft der dritte Theil und mehr mit Mordberichten angefüllt, wobei es leider oft nicht an einer Art von Humor fehlt. Ein trauriges Zeichen der Zeit. Unsere Strafanstalten beherbergen 80,000 Bewohner!

— Der Kronprinz von Schweden (Gustav, geb. 1858) ist zum Vizekönig von Norwegen ernannt worden. Das norwegische Reichsgericht hat, wie die beiden Staatsminister Selmer und Kierulf, nun

auch die übrigen angeklagten Staatsräthe aus denselben Gründen für schuldig erkannt und zur Amtsentsetzung verurtheilt. Den andern vier Staatsräthen wird es ganz ebenso ergehen.

— Die Vorgänge am Nil beginnen, einen Wiederhall am Senegal zu erhalten. Die dortigen Mauren, welche seit lange Verbündete Frankreichs waren, sollen den Allianzvertrag zerrissen und die auf französischem Gebiet wohnenden Schwarzen ausgeplündert haben. Auch das Foutagebiet ist bereit, sich in Masse zu erheben.

In der **Photographie** scheint sich auch eine Revolution vollziehen zu wollen. E. W. Fellow aus Cleveland, Ohio, hat nämlich nach 2 Jahre langem Experimentiren eine Methode erfunden, um mittelst Elektrizität auf irgend einer glatten Fläche absolut permanente Photographien herzustellen. Die Kosten betragen weniger wie einen Cent für jedes Bild. Es ist dieses der erste Fall, in dem Elektrizität in der Photographie angewendet worden. Die Entdeckung ist eine sehr wichtige und geeignet, hauptsächlich in der Lithographie einen bedeutenden Umschwung herbeizuführen.

Die Zahl unserer Vorfahren ist vielleicht grösser, als sich jeder Einzelne einbildet. Man führe die Rechnung z. B. nur bis zur Geburt Christi zurück. Da jedes Jahrhundert 3 Generationen hat, so ist etwa der 56ste unserer Vorfahren ein Zeitgenosse Christi gewesen. Nun hat jeder 2 Eltern, von denen jeder Theil ebenfalls 2 Eltern hatte, also 2 mal 2 und 2 gleich 6. Von den 4 Grosseltern hatte ebenfalls jeder 2 Erzeuger, also 2 mal 4 gleich 8 und 6, u. s. w., 56 mal gleich 130245017489976.

Zu der zunehmenden **Verwilderung und Frechheit** in gewissen Volksschichten, an die immer noch viele Leute nicht glauben mögen, gibt folgende vom „Berl. Tgbl.“ ausdrücklich verbürgte haarsträubende Geschichte eine traurige Illustration. Am Montag, den 17. v. M., um die Mittagsstunde, also am hellen lichten Tag, ging die unverehelichte etwa im 20. Jahr stehende Auguste X. das Tempelhofer Feld entlang nach Tempelhof zu. Etwa halbwegs kamen ihr drei Kerle entgegen, die sofort über sie herfielen und sie niederwarfen. Der erste Erfolg ihres Hülfegeschreies war jedoch der, dass weitere vier Kerle auf der Bildfläche erschienen, um Jenen beizustehen. Ihre andauernden Hülferufe hatten nun alsbald auch andere Personen herbeigelockt, bei deren Annäherung aber die Strolche sofort Front machten und Jeden niederzustecken drohten, der sich heranwage. Da die zur Befreiung des armen Mädchens Herbeieilenden in der Minderzahl waren, mussten sie sich vor dem Strassenräuber-Gesindel zurückziehen, um Succurs zu holen. In diesem Moment kamen zwei berittene, aber unbewaffnete Dragoner des Weges. Auf das Treiben der Strolche aufmerksam gemacht, sprengten die Dragoner auf die Banditen zu; diese letzteren aber blieben ruhig stehen und schickten sich an, mit den Messern Widerstand zu leisten. Der eine Soldat zog sich dann auch sofort zurück, der andere fiel vom Pferde oder wurde vom Pferde gerissen — der Gewährsmann weiss das nicht genau. So viel ist sicher, dass die frechen Räuber auch jetzt noch nicht von dem Mädchen abliessen, ihr vielmehr das Tuch vom Leibe und den Aermel aus dem Kleid rissen und sie arg misshandelten. Da kam ein Polizeilientenant in Sicht, auf welchen der Gewährsmann mit noch einigen Leuten zulief. Inzwischen kam noch ein dritter Dragoner des Weges, und da die Strolche wohl auch die Annäherung des Polizeibeamten bemerkt hatten, liessen sie endlich von ihrem Opfer ab und zogen sich, freche Lieder singend, nach der Hasenhaide zurück. Der dritte Dragoner brachte dann das Mädchen, welches kaum mehr fähig war, zu sprechen, in Sicherheit. Die auf die Bande sofort in's Werk gesetzte Jagd blieb einstweilen erfolglos.

Man kennt den Kunstgriff englischer Aerzte, welche sich einen Ruf schaffen wollen und sich zu diesem Zweck von ihrem Diener miten ans der von Gläubigen angefüllten Kirche heransuchen lassen, um zu einem angeblich schwer Kranken zu eilen. Diese Reklame ist aber noch eine Steigerung fähig, wie folgendes Geschichtchen zeigt: Dr. M. in London hat zum Vater einen Geistlichen, der in zahlreicher Gemeinde predigt. Jedesmal nun, wenn der Sohn während der Predigt geholt wurde, ersuchte der gute Vater seine Zuhörer, ihre Gebete für Leib und Seele des armen Patienten mit den seinigen zu vereinigen. Die Folge davon war, dass die vielen Frauen von keinem anderen mehr behandelt sein wollten, als von dem jungen Arzte.

Bei Gelegenheit der Anwesenheit der bekannten Schriftstellerin Frau Adam in Budapest wurde ihr der Direktor des Volks-Theaters, Hr.

Eva, vorgestellt: „Madame Adam! — Monsieur Eva!“

Nicht nöthig. Engländer: Sagen Sie doch gefälligst, wie kommt es denn, dass Ihre so wortreiche Sprache kein Wort besitzt, welches das Gegentheil von Durst ausdrückt? — Deutscher: Ja, wissen Sie, lieber Herr, wir brauchen eben keins, denn Durst hat der Deutsche immer.

Briefkasten.

Hr. A. M. E. in R. Wir können leider Ihren Wunsch nicht erfüllen, Ihnen eine komplette Sammlung der „Germania“ vorigen Jahrganges zuzusenden. Selbst von diesem Jahrgange sind uns in Folge von Nachbestellungen neuer Abonnenten einige Nummern ausgegangen. Die uns übersandten 18 $\frac{1}{2}$ schreiben wir Ihnen gut.

Wir empfangen von Hrn. Guilh. J. 5 $\frac{1}{2}$. Brief abgesandt.

Hr. Piankad. Auf der Post am Sonnab. nachgefragt, kein Brief vorh.

Hrn. Fritz Held, seither in Limeira, bitten wir um gefl. Angabe seiner Adresse.

Hr. Edler von Sautersperg. Wir erwarten bald erfreuliche Nachricht von Ihnen.

Hr. João Coqui. Desgleichen.

Hr. Sal. Eig. in S. B. Ihr Blatt wird regelmässig abgesandt, und wenn es Ihnen trotzdem nicht zugeht, so muss es jedenfalls dort in fremde Hände gerathen.

Hr. Fel. Fetzer. 1 $\frac{1}{2}$ 500. Können Sie in Briefmarken beilegen.

In S A N T O S erwartete Dampfer:

Petropolis, vom Laplata, d. 30.

Argentina, von Hamburg, d. 2.

Kronprinz Fr. Wilhelm, von Bremen, d. 2.

Abgehende Dampfer:

Rio Negro, am 1. Mai nach folg. Südhäfen:

Cananéa, Iguaçu, Paranaguá, Antonina, São Francisco, Itajahy, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo.

Nach H a m b u r g: Petropolis, d. 2. — Argentina, d. 10. — Pernambuco, d. 17. — Santos, d. 24.

Tycho-Brahe, nach Newyork, d. 4.

Kaffee. Santos, 28. April.

Der Markt bessert sich. Es wurden ca. 21,000 Sack verkauft zu folgenden Preisen:

Superiores	4\$100—4\$300
Bons	3\$800—4\$000
Regulares	3\$300—3\$700
Ordinarios	2\$800—3\$200

Vorrath 350,000 Sack.

An den Konsumplätzen in Europa und den Ver. Staaten hält sich der Preis fest und das Kaffee-geschäft gewinnt neue Ansichten.

— Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 28. April bis 3. Mai ist folgende: Algodão 520 rs. pr. Kilo, Café bom 400 rs., do. escolha 270 rs., Couros secos 450 rs., do. salgados 300 rs., Fumo bom 700 rs., do. escolha 400 rs. pr. Kilo, Esteiras 40 $\frac{1}{2}$ das Hundert.

C o u r s in Rio, 28. April. London 20 $\frac{1}{2}$, d. Bank. Paris 456 reis, Hamburg 565 reis. 1 Pfd. St. 11\$540.

Versteigerungen.

Mittwoch den 30., 4 Uhr, Rua dos Bambus 34B, 2 kleine Wohnhäuser mit Terrain.

Am selben Tage, um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, Rua Conselheiro Rinalho (Bairro do Bexiga) ein neues grosses Wohnhaus; um 5 Uhr, Terrain auf dem Campo da Bella-Vista, ebendasselbst.

Donnerstag den 1., 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, feine Möbel etc., Rua S. João 30 A.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$500—6\$800	15 Kil.
Reis	6\$500—9\$200	50Litr.
Kartoffeln	2\$880—3\$800	» »
Mandiocamehl	3\$000—3\$600	» »
Maismehl	2\$400—3\$200	» »
Bohnen	3\$000—5\$000	» »
Mais	1\$800—2\$100	» »
Stärkemehl	8\$000—\$—	» »
Hühner	\$440—\$640	Stück
Spanferkel	3\$000—\$—	»
Käse	\$—\$—\$—	»
Eier	\$440—\$540	Dutzd.

Gesellschaft Germania.

Auf Wunsch mehrerer Mitglieder veranstalte am **Sonnabend den 3. Mai**

Tanzkränzchen

wozu die verehrlichen Vereinsmitglieder nebst Familien ergebenst eingeladen werden.

H. Sagave, Oekonom.



LISTE

der bis dato eingegangenen Beiträge zur Errichtung einer Kapelle sowie eines eisernen Thores auf dem protestantischen Friedhofe.

Uebertrag 2:248\$000		Uebertrag 2:611\$000	
Vom Direktorium d. Eng- lischen Bahn	500\$000	Wittwe Cahen	20\$000
Subscription durch Hrn. J. Barcker	319\$500	Hr. J. Arbenz	20\$000
Dito durch Hrn. J. Bryan	137\$500	„ Albert Kleeberg	15\$000
Dito durch Hr. C. Woller- mann	86\$000	„ J. Jacques Kesselring	15\$000
Hr. Victor Nothmann	100\$000	„ Dr. Reichert	10\$000
„ J. A. Schritzmeyer	100\$000	„ J. Flach	10\$000
„ Johu Miller	100\$000	„ Carl Messenberg	10\$000
„ Bernh. Diederichsen	100\$000	„ Carl Weltmann	10\$000
Frau L. A. Dulley	100\$000	„ Wilh. Christoffel	10\$000
Hr. P. Rempe	50\$000	„ J. Fischbacher	10\$000
„ E. C. W. Preiss	50\$000	„ H. Book	10\$000
„ Dr. Adolph Gad	50\$000	„ H. Schomburg	10\$000
„ Theodor Wille, Santos	50\$000	„ Ernst Heincke & C.	10\$000
„ Gustav Schaumann	50\$000	Frau Schulz	10\$000
„ Friedrich Krueger	40\$000	Hr. Hermann Schneider	10\$000
Von einer Dame	30\$000	„ L. Schertle	10\$000
Hr. Jorge Scorrar	30\$000	„ Eduard Franck	10\$000
Wittwe Marie Rudge	30\$000	„ Carl Müller	10\$000
Hr. Carl Plaster	25\$000	„ Leopold Röder	10\$000
„ Luiz Bamberg	20\$000	„ Rudolph Schulz	10\$000
„ Jorge Seckler	20\$000	„ H. Häussler	10\$000
„ Carl Weith	20\$000	„ Miguel Magalhães	10\$000
„ Peter Nelsen Senior	20\$000	„ Julius Adam	10\$000
„ Daniel Wätge	20\$000	Wittwe Rhein	10\$000
„ João Hintze	20\$000	Hr. André Ochsendorf	10\$000
„ Bernh. Standigel	20\$000	„ Daniel Heydenreich	10\$000
„ Squire Sampson	20\$000	„ Achille Oppenheim	10\$000
„ J. Rheinfranck	20\$000	„ Carl Schorcht	10\$000
„ João Beck	20\$000	Wittwe Schlittler	10\$000
„ Wm. Kurth	20\$000	Hr. Lupton	10\$000
„ J. Reick	20\$000	Frau Schleicher	8\$000
„ Ernst Steidel	20\$000	Hr. George Harwey	5\$000
„ Maurice Grumbach	20\$000	„ G. Th. Hoffmann	5\$000
„ Willy Fischer	20\$000	„ W. Auerbach	5\$000
		„ August Kagerah	5\$000
		„ Wilh. Schön	5\$000
	2:248\$000		2:611\$000
			Summa 2:791\$000

Alle Diejenigen, welche sich an dieser Sammlung noch nicht betheilt haben, werden ersucht, möglichst bald ihre freiwilligen Beiträge bei Unterzeichnetem abzugeben.
S. Paulo, den 21. April 1884.

Wm. Kurth.

MALZ, HOPFEN, KORKEN

und HAUSENBLASE sind stets in Prima-Qualität vorrätig und zu günstigsten Bedingungen zu haben bei

BRUHNS & C., Rua Direita N. 30, São Paulo,

Vertreter der weltberühmten Hopfenfirma von Scharrer & Söhne in Nürnberg.

1883 ER 1^A SPALTER HOPFEN

empfang in neuer Sendung

(13)

J. FLACH, Rua S. Bento 63.

Frische Heringe

Getrocknetes Obst, Pflaumen, Aepfel, Birnen,
Sultan-Rosinen und Corinthen,Erbsen, Linsen, Sago, Graupen, Gries
und Hafergrütze

ist stets zu haben bei

MAX LEONHARDT

Rua do Trintho 22, Ecke d. Rua Gen. Osorio.

Münchener Hofbräu.

Best bayrisches Bier
in 1/1 u. 1/2 Flaschen
nur zu haben im

DEPOSITO NORMAL R. da Imperatriz 56.

Zum Traurigen Esel.

Eine frische Sendung Butter aus Santa
Catharina in bekannter Güte ist eingetroffen.
Ferner bringe ich meinen Traurigen Esel in ge-
fälliger Erinnerung, mit dem Bemerkung, dass für
einen guten Schluck und die nöthige Fournage
bestens gesorgt ist. Gottfried Mehlis.Türkische Pflaumen, das Kilo 1\$,
Aepfel, Sultan-Rosinen und

Riesen-Heringe

empfiehlt in Prima-Qualität

HERMANN HAAS.

Leinen-Damast

Etwas Neues in diesem Genre!

für Gardinen, Portiären, Tisch- und Möbeldecken,
Pianokappen etc., 1 Meter 70 Centim. breit, zu
2\$500 der Meter, ist zu haben beiJ. Jacques Kesselring,
Travessa do Rosario N. 8, S. Paulo.

Neue Bäckerei.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie dem
verehrlichen Publikum im Allgemeinen erlaube
mir hierdurch anzuzeigen, dass ich am hiesigen
Platze, in der Rua do Conselheiro Furtado
N. 6, eine Bäckerei eröffnet habe, und gestützt
auf meine langjährige Praxis, im Stande bin, die
mich beehrenden Kunden auf's Beste zu bedienen.
Ich empfehle die beliebten Sorten Schwarzbrot,
Weissbrot, englisch Brod und Milchbrod, Hörn-
chen und Zöpfehen, sowie Sonnabend und Sonntag
frischen Kaffeeuchen und Döces für Thee.

MAX CALLEN

Rua do Conselheiro Furtado N. 6.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

PETROPOLIS

Kapitän Riedel

geht am 2. Mai über Rio, Bahia und Lissabon
nach HAMBURG.Am 10. d. geht der D. „Argentina“, am 17. der
„Pernambuco“, und am 24. der „Santos“
nach HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

„In Abraham's Schoos.“

Rua da Boa-Vista 32

Nächsten Sonntag, auf allgemeines Verlangen:

Tanzvergnügen

wobei mit einem vorzüglichen Stoff nebst ent-
sprechenden Imbiss bestens aufwarten wird

Fritz Abraham.

Einige Kupferschmiede, sowie einige kräf-
t gute Burschen
von 14—18 Jahren, welche die Kupferschmiederei,
Schlosserei und Metallgiesserei erlernen wollen,
werden gesucht bei João Arbenz & C. in
S. Paulo, Rua da Estação 22.

Unterrichtsstunden

an grössere und kleinere Kinder resp. zur Nach-
hülfe, sowie an Erwachsene in Arithmetik, Geo-
metrie, Zeichnen, Physik, Chemie, Rechtschreiben,
etc. etc. ertheilt gegen mässiges Honorar

S. Paulo, Rua dos Protestantes 10.

Rudolf Schoeler.

Altes Kupfer, Messing und andere Metalle
werden zum höchsten Preise
gekauft und baar bezahlt oder gegen Arbeit an-
genommen bei

João Arbenz & C.

Maschinenriemen-Fabrik

von

J. JACQUES KESSELRING

Travessa do Rosario N. 8, S. Paulo

Grosses Sortiment von Treibriemen jeder Breite
bis zu 7 Zoll. Breitere sowie doppelte Riemen
werden auf Bestellung in allen Dimensionen
angefertigt.Schnelle Bedienung und billigste Preise
werden zugesichert.

Mobilierverkauf.

In Folge Aufgabe meines Hausstandes und Ge-
schäfts verkaufe ich den grössten Theil meines
Hausbiliars und Fleischbearbeitungsmaschinen
sowie zwei Racehunde freihändig.

S. Paulo, Rua dos Protestantes 10.

Schoeler.

Geschäftseröffnung.

Einem geehrten Publikum der Stadt Campinas
und Umgebung die ergebene Anzeige, dass ich in
der Rua Visconde do Rio Branco N. 64 ein

Fleisch- & Wurstwaren-Geschäft

vom 15. d. M. an eröffnen werde. Es wird mein
Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden aufs
Beste und Reellste zu bedienen.

Carl Nawrath, Fleischermeister.

Mechanische Werkstätte
und Klempnerei.Unterzeichnete machen hiermit bekannt, dass
wir das Geschäft des Herrn Eduard Franck,
Rua 25 de Março N. 14 übernommen haben und
dasselbe im gleichen Hause weiterführen werden.
Alle vorkommenden Arbeiten in Maschinen-
fach, wie auch in Klempnerei, sämtliche
Banarbeiten, Wasserleitungen, und alle
Reparaturen, werden billig und solid ausge-
führt. Wir werden bestrebt sein, das uns zu
Theil werdende Vertrauen des Publikums in jeder
Hinsicht zu rechtfertigen.

Achtungsvoll

Hermann Kirchhübel & Co.

Rua 25 de Março 14.

SANTOS

Deutsches Gasthaus

von ROBERT MARTIN

Rua S. Bento N. 21, nahe der Station.

Meinen werthen Gönnern und Freunden, sowie
dem verehrlichen reisenden Publikum überhaupt
erlaube mir hiermit anzuzeigen, dass ich mein
Gasthaus vom Largo 11 de Junho nach der Rua
S. Bento N. 21 verlegt habe.Ich werde das Geschäft auch im neuen Hause
in unveränderter Weise fortführen und bestrebt
sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung
die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zu-
frieden zu stellen. Robert Martin.

Druck und Verlag von G. Trebitz.